

Wirtschaft

Notiz Block

Schwarzes Loch
Eigenvorsorge

Jeder zweite Österreicher ist zu Eigenleistungen bezüglich betrieblicher Altersvorsorge bereit. Laut einer Umfrage des Linzer Market-Instituts wären immerhin 45 Prozent der Gesamtbevölkerung beziehungsweise 56 Prozent der Berufstätigen bereit, Teile ihres Gehalts dafür zu verwenden. Im Durchschnitt werden von den Befragten als Budget dafür monatlich 56 Euro veranschlagt. Erschreckend gering sei allerdings der Wissensstand der Menschen hinsichtlich der Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge für die fernere Zukunft, sagte Market-Geschäftsführer Werner Beutelmeyer bei einer Presseveranstaltung der ÖPAG Pensionskasse in Heidelberg. „Nur läppische acht Prozent“ fühlen sich demnach „sehr gut“ informiert, das sei „eigentlich ein Null-Ergebnis“. „Wir haben beim Wissen über finanzielle Vorsorge eine ahnungslose Gesellschaft“, so Beutelmeyer. 37 Prozent bezeichnen sich als „gut“ informiert über finanzielle Vorsorge, 46 Prozent „mittelmäßig“, sieben Prozent „eher schlecht“ und zwei Prozent „ganz und gar nicht“, ergab die im September durchgeführte Befragung von mehr als 500 Österreichern ab 18. Immerhin 82 Prozent erkennen jedoch, dass die persönliche Verantwortung für die finanzielle Vorsorge „sehr groß“ (30 Prozent) oder „groß“ (52 Prozent) ist.

Sparbuch und
Bausparen vorn

Die Österreicher sind nach wie vor Sparefrohs. Noch setzen sie mehrheitlich auf die beiden klassischen Produkte Sparbuch und Bausparen. Von den etwa 356 Mrd. Euro Gesamtvermögen der Österreicher sind derzeit rund 181 Mrd. Euro in Sparbüchern veranlagt. Die restlichen 175 Mrd. Euro verteilen sich auf Lebensversicherungen, Anleihen und Aktien. Doch die Ten-

denz bei Wertpapieren steigt, betonte die Vize-Vorstandschefin der Erste Bank, Elisabeth Bleyleben-Koren, anlässlich des 50. Geburtstages und Relaunches der hauseigenen Werbekampagne „Sparefroh“. 92 Prozent der Österreicher sparen – fast zwei Drittel davon regelmäßig. 34 Prozent sparen „nur, wenn etwas übrig bleibt“, geht aus der jüngsten Erst-Bank-Umfrage hervor. Im Durchschnitt spart der Österreicher 132 Euro im Monat. Doch es gibt starke regionale Unterschiede. Die Tiroler sind mit durchschnittlich 169 Euro pro Monat die fleißigsten Sparer. Das Schlusslicht bilden die Wiener und die Salzburger mit 106 beziehungsweise 110 Euro pro Monat.

Wellness-Hotels
im Zwielficht

Was den Köchen die Hauben, das sind den Wellness-Hotels die Lilien. Zum achten Mal bewertete der unabhängige Branchenführer „Relax Guide“ 799 Hotels in ganz Österreich. Mit der Qualität des Angebots ist Herausgeber Christian Werner, laut Wirtschafts magazin *Trend* der „Marcel Reich-Ranicki der Wellness-Branche“, noch nicht zufrieden. 57 Prozent aller Hotels haben den Kriterien des Guides nicht entsprochen. Nur zehn Betriebe haben im diesjährigen Relax Guide die Höchstnote geschafft. Bewertet wird mit einem einfachen Punktsystem. 20 Punkte sind zu erreichen; ab 13 bekommen Hotels eine bis vier Lilien verliehen. „Die besten Hotels bilden die Latte, an der die gesamte Branche gemessen wird“, sagte Werner in einer Aussendung. Durch anonyme Tests werden die besten Wohlfühllosen aufgelistet und alle Verfehlungen schonungslos scharfzünftig kritisiert. In den geprüften Wellness-Betrieben in diesem Jahr war laut Werner vom Fertigessen über Schrankbetten alles dabei. Vor allem die starke Zunahme von Nonsense-Behandlungen bereitet Werner Sorgen. *apa/kl*

Fortsetzung von Seite 11

Alternative Formen der Bestattung bietet in Österreich etwa das Unternehmen Naturbestattung GmbH in Gießhübl bei Wien an. Eine der Sonderbestattungsformen ist die Seebestattung „an der Adria und in allen Weltmeeren“, sagt Geschäftsführerin Elisabeth Zadrobilek. Dabei wird die Asche des Verbliebenen in eine spezielle Seurne gefüllt, die notwendigen Formalitäten werden von dem Unternehmen erledigt und die Überreste danach feierlich verstreut. Man kann sich auch für die Weltraumbestattung entscheiden, wobei es sich hierbei um eine teure Form eines Begräbnisses handelt, die nicht von Vorsorgeversicherungen gedeckt ist.

Fantasien fürs Jenseits

Das US-Unternehmen Celestis kassiert für eine Weltraumbestattung 11.000 Euro – für Europäer. In den USA kostet eine derartige Bestattung umgerechnet 4000 Euro. Sieben Gramm der Asche werden dabei in Miniatur-Urnen per Satellit in eine Umlaufbahn der Erde von 550 bis 800 Kilometern gebracht. Weniger zahlungskräftiger Klientel kann ebenfalls geholfen werden. Für sie werden Urnen mit nur einem Gramm Asche zum Okkasionspreis von nur 795 Euro ins All geschossen. Auch Ratenzahlungen werden akzeptiert. Die Hinterbliebenen erhalten ein Gedenk-Video vom Raketenstart und der Trauerfeier. Die Rest-Asche wird vom Dienstleister anonym entsorgt. Bei einer Weltraumbestattung müssen



Die Freigabe des Begräbnismarktes hat den Wettbewerb angeheizt und Fantasien bezüglich Bestattungsformen angeregt. F.: Bilderbox.com

Hinterbliebene mit Wartezeiten rechnen. „Für diese Mission ist nicht jedes Weltraumprogramm geeignet“, heißt es beim Grazer Bestattungsunternehmen Alpha Bestattungen GmbH auf der Internet-Seite. Das Geschäft mit Weltraumbestattungen gewinnt offenbar in Österreich an Attraktivität. Zumindest gibt es unzählige Bestattungsunternehmen, die eine Bestattung in der lippenstiftgroßen Kapsel erfüllen.

Eine günstigere Form ist die Flugbestattung. Hier wird Asche aus einem Helikopter wahlweise über Wasser oder Land verstreut. Bei all dem muss jedenfalls eine Willenserklärung des Verstorbenen und eine behördliche Genehmigung vorliegen.

Mögliche Sonderformen einer Bestattung sind auch Baumbegräbnisse: Dabei wird die Asche im Wurzelbereich eines Baumes verstreut und die Idee verfolgt, dass sie vom Baum aufgenommen wird und der Verstorbene gleichsam darin „weiterlebt“. Für diese Art der Bestattung bietet sich der sogenannte „Wald der Ewigkeit“ auf

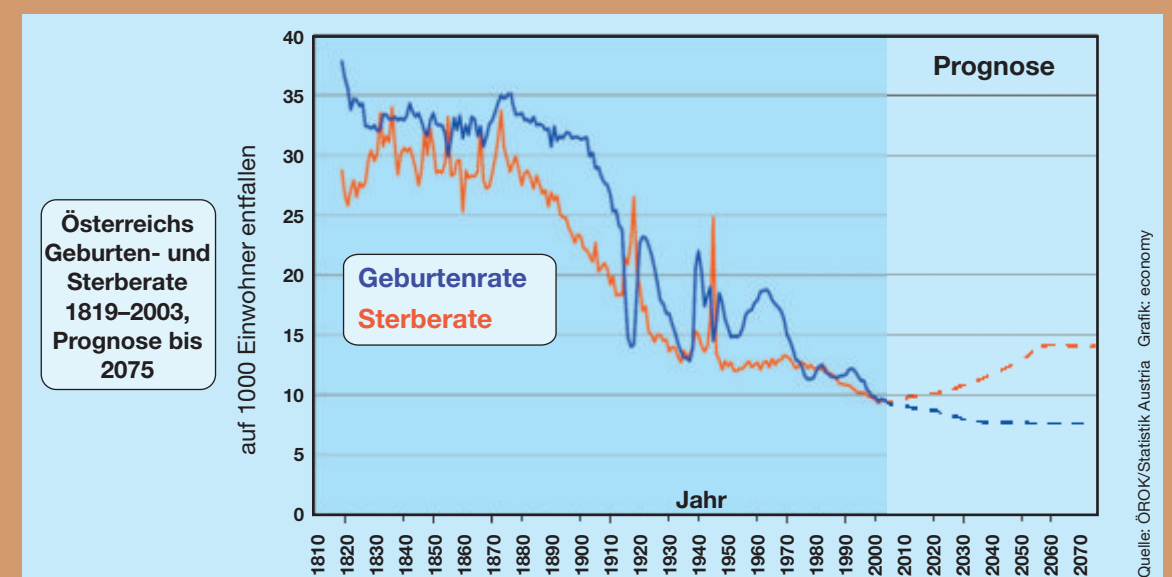
einem Friedhofsgelände nahe Bratislava an. Ein geplanter „Wald der Ewigkeit“ in Mauerbach bei Wien harret noch seiner Genehmigung.

Eine gewisse Trauerromantik erzeugt auch die Idee der Ascheverstreuerung auf einer Blumenwiese. Möglich ist dies wiederum in Bratislava sowie auf einer Schweizer Alm in den Walliser Alpen. Dort kann man sich auch über Felsen oder in einen Bergbach streuen lassen.

Eine sympathische Idee ist die Beisetzung der Asche in einer Wasserfontäne. Dies bietet ein Friedhofsgelände in Budapest an. Dabei wird die Asche in einer speziellen Urne an der Quelle eines Wasserstrahls angebracht und dann mit einer aufsteigenden Fontäne verstreut – sie kehrt sozusagen in den Naturkreislauf zurück.

Die Krönung ist die Diamantenbestattung, wie sie die Bestattung Wien anbietet. Hier wird reine Kremationsasche in einen Kunstdiamanten umgewandelt. Den kann man in der Schmuckschatulle aufbewahren oder auch am Finger tragen.

Zahlenspiel



Die zunehmende Überalterung der europäischen Bevölkerung durch steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten wird in den nächsten Jahrzehnten in der Mehrheit der EU-Länder radikale Pensionsreformen notwendig machen, ähnlich wie sie in Österreich oder Schweden bereits durchgeführt wurden. Österreichs „Altersabhängigkeit“ – der Anteil der Über-65-Jährigen an der Gruppe der 15- bis 64-Jährigen – wird von 22,8 Prozent im Jahr 2004 auf 53,2 Prozent im Jahr 2050 steigen. Auch in der gesamten

EU werden bis dahin zwei jüngere Menschen für einen Pensionisten arbeiten, jetzt sind es noch rund vier. Deutlich größer wird 2050 der Druck der „Älteren“ auf die arbeitsfähige Bevölkerung unter anderem in Spanien (67,5 Prozent), Italien (66 Prozent) und Portugal (58,1 Prozent) sein. Die arbeitende Bevölkerung (15- bis 64-Jährige) wird bis Mitte des Jahrhunderts in Österreich um 10,7 Prozent auf 57,5 Prozent zurückgehen. Die EU-Wachstumsraten werden dadurch von derzeit rund zwei auf ein Prozent sinken. *kl*